

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Als erstem Redner in der Reihe der EU-Abgeordneten darf ich dem Herrn Abgeordneten Mag. Mandl das Wort erteilen. Bitteschön!

MEP Abg. **Mag. Mandl** (ÖVP):

Vielen Dank, Herr Präsident! Herr Landeshauptmann! Liebe Kolleginnen und Kollegen im Kärntner Landtag und im Europäischen Parlament! Schön, hier sein zu dürfen! Zum zweiten Mal hier sein zu dürfen aus vielen Gründen. Erstens halte ich den Parlamentarismus für eine der großen Innovationen der Menschheit. Das klingt pathetisch und man würde glauben, der elektrische Strom oder das Penicillin seien große Innovationen, aber ich glaube, das ist auch der Parlamentarismus, weil er bedeutet, dass wir miteinander reden und im Miteinander-Reden ausmachen, nach welchen Regeln wir leben und dass das nicht durch eine Obrigkeit mit Gewalt bestimmt wird oder durch Gewalt von der Straße bestimmt wird, sondern dass das Abgeordnete, die auf Zeit gewählt sind und nicht für sich selbst sprechen, sondern für diejenigen, die sie vertreten dürfen, dass die das tun. So wie Sie das im Kärntner Landtag tun und so wie wir das tun dürfen im Europäischen Parlament für die Österreicherinnen und Österreicher. Und da ist es etwas Besonderes, in einem Parlament sprechen zu dürfen, was ich unglaublich schätze und wofür ich dankbar bin! Aber nicht nur sprechen zu dürfen, sondern auch zuhören zu dürfen, weil eine Debatte kommt ja nur zustande, wenn man nicht nur spricht, sondern auch einander zuhört. Und zuhört, nicht nur um zu entgegnen, sondern auch um zu verstehen. Und deshalb bin ich sehr, sehr dankbar, heute hier sein zu dürfen! Kärnten ist sowieso immer eine Reise wert. Nicht nur im Jahr der Pandemie als Tourismusland, sondern aus vielen anderen Gründen. Also danke vielmals dafür, dass ich hier sein darf! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Es ist tatsächlich, wie Christian Benger gesagt hat, eine Woche wichtiger, großer Weichenstellungen auf europäischer Ebene, die eingeleitet wurden durch eine Ratssitzung, die schon im ersten Anlauf – das war ja nicht klar im Vorfeld – zu einem Ergebnis geführt hat. Und zwar zu einem Ergebnis, das sich sehen lassen kann aus Sicht der Europäerinnen und Europäer, aus Sicht der Österreicherinnen und Österreicher und, wenn ich damit auf Klubobmann Seiser auch eingehen darf, auch und gerade aus der Außensicht. Wenn wir die Gesundheitskrise, die Pandemie anschauen und uns vergleichen mit den USA – wir sind da am ehesten vergleichbar,

weil wir ähnliche Lebensmodelle und Kulturen haben – dann sind wir in Europa besser dran. Und innerhalb Europas, wie ich täglich von Kolleginnen und Kollegen höre, sind wieder wir Österreicherinnen und Österreicher besser dran. Ich sage das ohne Schadenfreude innerhalb Europas, ich sage das ohne Schadenfreude in Richtung USA, aber offenbar machen wir da etwas richtig in Europa. Und dasselbe gilt für die Bewältigung der Weltwirtschaftskrise durch die Entscheidungen, die der Rat dieses Wochenende bis Dienstag früh zustande gebracht hat, wo wir auch besser dastehen als andere. Also wenn der Klubobmann Seiser diesen Vergleich heranzieht, bin ich sehr dankbar, weil ich versuche, auch immer deutlich zu machen, hoppla, bei allen Herausforderungen in der Europäischen Union, vergleichen wir doch einmal, wie es Menschen in anderen Teilen der Welt geht, tragen wir dazu bei, dass es denen besser geht, aber sehen wir auch, dass hier in Europa vieles funktioniert. Und das ist bei der Bewältigung der Weltwirtschaftskrise sowohl durch die Next Generation EU-Hilfsmaßnahmen als auch durch den neuen mehrjährigen Finanzrahmen der Europäischen Union der Fall, wie er jetzt vom Rat vorgezeichnet wurde. Also dieser Vergleich hält stand, dieser Vergleich kann sicher machen, dass wir ein starkes Europa haben und nach außen hin schon noch ein noch stärkeres aufbauen müssen und nach innen hin auch mehr Freiheit brauchen.

Und ich bin nicht der Erste, der ein bisschen Überraschung verspürt hat darüber, dass die Rolle unseres Bundeskanzlers in den Verhandlungen, die von außen wiederum extrem positiv beurteilt wird, heute im Kärntner Landtag kritisch gesehen wird. Aber auch das gehört ja zum Parlamentarismus und daher reden wir doch darüber und debattieren wir das! Ich möchte in diese Debatte zwei Zitate einbringen. Von außen, von renommierten Journalistinnen, Journalisten, beispielsweise vom deutschen Kommentator Gabor Steingart, der mit seiner wohltemperierten Art über Sebastian Kurz schreibt: „Die Festigkeit in der Sache mit Verbindlichkeit im Ton kombiniert, (*Vorsitzender: Halbe Minute noch!*) gelang es ihm, ein Bündnis der Vernunft zu schmieden. Seit Bruno Kreisky hat kein österreichischer Kanzler auf dem internationalen Parkett derart Bella Figura gemacht.“

Weil ich mich immer an das halte, was der Vorsitzführende sagt, lese ich das zweite Zitat später vor, sollte das Thema weiterhin Thema sein. Und in den anderen beiden Wortmeldungen freue ich mich, dann auch auf das sehr wichtige Zukunftsthema der

Energie, der Nachhaltigkeit und des Begegnens dem Klimawandel, das so wichtig ist für Europa und die Welt, eingehen zu dürfen. Danke noch einmal dafür, dass ich da sein darf! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

In der nächsten Runde der Europaabgeordneten ist wieder der Herr Abgeordnete Mandl als Erster am Wort. Ich erteile ihm dieses!

MEP Mag. Mandl (ÖVP):

Vielen Dank, Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich bin Christian Benger und den Kolleginnen und Kollegen aus seinem/unserem Klub der Volkspartei hier im Hohen Landtag von Kärnten sehr dankbar, dass dieses Thema für die Europapolitische Stunde gewählt wurde, nämlich die Energie, die Energiewende und wie wir dem Klimawandel begegnen können! Ich unterstreiche und verstehe, was Christian Benger gesagt hat, dass wir immer einen Schritt vorausdenken und auch visionär sein müssen. Wenn jetzt die Gesundheitsherausforderungen der Pandemie-Krise mit voller Kraft in Angriff genommen wurden auch mit den jüngsten Entscheidungen diese Woche und wenn die Herausforderungen der Weltwirtschaftskrise auch auf europäischer Ebene in Angriff genommen werden mit voller Kraft durch die Entscheidungen diese Woche, dann sprechen wir doch sofort, also rechtzeitig und intensiv über das nächste wichtige Thema, nämlich den Klimawandel. Ich möchte ein Schlaglicht darauf werfen, was Europas Rolle auf der Welt sein muss in Bezug auf den Klimawandel, weil der Klimawandel, das ist uns doch allen klar und bewusst, die ganze Welt betrifft und die gesamte Zukunft der gesamten Menschheit. Wir Europäerinnen und Europäer sind mit sinkender Tendenz 5, 5,5 Prozent der Weltbevölkerung. Wir werden dem Klimawandel nicht alleine begegnen können, aber wir müssen in der Vorreiterrolle sein auf der Basis dessen, wie wir europäische Werte verstehen, wie wir Menschenwürde und Freiheitsrechte verstehen, wie wir Ökosysteme verstehen, wie wir Artenvielfalt verstehen und vor allem, wie wir Nachhaltigkeit verstehen. Nachhaltigkeit bedeutet ja, dass kommende Generationen zumindest nicht weniger Lebenschancen vorfinden sollen als aktuelle Generationen, ich sage dazu, eher mehr Lebenschancen vorfinden sollen. Das ist durch den Klimawandel bedroht. Das muss doch einmal wirklich ausgesprochen und festgehalten

werden! Das wird in Europa – auch wieder ein Vergleich mit dem Rest der Welt wie auch schon vorher im Debattenbeitrag – klarer gesehen, deutlicher gesehen als in anderen Teilen der Welt. Aber wenn wir versuchen, alleine dem Klimawandel zu begegnen, wird es für die ganze Menschheit scheitern, weil wir nur 5 Prozent sind mit sinkender Tendenz. Also müssen wir uns in Europa stärker nach außen entwickeln, wir müssen andere Teile der Welt mitnehmen, wir müssen ein Vorbild darin sein, dass es nicht Arbeitsplätze kosten muss, dem Klimawandel zu begegnen, sondern sogar Arbeitsplätze schaffen kann durch neue Technologien, dass es im schönsten Sinn des Wortes Nachhaltigkeit und Lebensqualität bedeuten kann, den Klimawandel wirklich anzupacken, deshalb ist der New Green Deal – richtig gemacht auf europäischer Ebene, auch verankert im neuen EU-Budget, im mehrjährigen Finanzrahmen – eine wichtige Sache! Und ich freue mich, dass Kärnten diese Rolle als Musterland einnimmt, Christian Bengler mit der Betonung der Photovoltaik, Landesrat Sebastian Schuschnig mit der Betonung des Grünen Wasserstoffes, der grünen, nachhaltigen Wasserstofftechnologie! Und Herr Landeshauptmann, es wurde gesagt, ich möchte es auch betonen: Ich bewundere sehr Ihren besonderen Einsatz auf europäischer Ebene im Ausschuss der Regionen, dass Sie aktiv auch Ihre europapolitische Rolle als Regierungschef des Bundeslandes Kärnten wahrnehmen! Ich denke, Sie haben eine unglaublich starke Ressource ganz jenseitig aller parteipolitischen Grenzen mit dem, was Sebastian Schuschnig macht im Wasserstoffbereich, mit dem, was Christian Bengler heute vorlegt im Photovoltaikbereich und mit dem, was sonst aus allen Richtungen auch in Ihren Landtag kommt, um Kärnten diese kraftvolle Rolle zu geben auf europäischer Ebene im Ausschuss der Regionen und im Vorantreiben dessen, dass Kärnten nicht alleine, Österreich nicht alleine, Europa nicht alleine dem Klimawandel begegnen kann, dass es, wie Paulo Coelho einmal schreibt, vielleicht nicht von uns abhängt, aber irgendwann auf uns ankommt, nämlich darauf, was wir machen und wie wir es machen (*Vorsitzender: Eine halbe Minute noch!*) und andere Teile der Welt mitnehmen! Dafür hat Kärnten wirklich besondere Voraussetzungen, Modellregion zu sein, noch mehr zu werden und zu bleiben und somit auch auf

österreichischer, europäischer und auch auf globaler Ebene einen Unterschied zu machen, weil dem Klimawandel nur global begegnet werden kann! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Ing. Rohr** (SPÖ):

Ich darf als Nächstem dem Abgeordneten Mag. Andreas Schieder das Wort erteilen!

MEP Mag. Mandl (ÖVP):

Vielen Dank, Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Schön, dass wir uns ausführlich austauschen können über die wichtigen europapolitischen Fragen, die wichtig sind, weil sie für die Kärntnerinnen und Kärntner wichtig sind! Wichtig ist auch das Motto „Von der Region in die Union“, das ich aus ganzem Herzen vertreten und verteidigen möchte und zu dem ich auch wirklich anbringen möchte, dass Kritik daran mir völlig unbegreiflich ist, weil das ist es, woran wir tagtäglich arbeiten, wenn wir es richtig machen, Bürgerinnen und Bürger von der lokalen bis zur europäischen, eigentlich bis zu globalen Ebene zu vertreten. So verstehe ich auch den Herrn Landeshauptmann, der in seiner Wortmeldung ins Treffen geführt hat, dass es wichtig ist, vernetzt im Ausschuss der Regionen als Region, als Bundesland für die Themen der Energiewende da dem Klimawandel zu begegnen und für die Themen, die wir heute besprochen haben, einzutreten! Ich sehe ja, dass das Bundesland Kärnten das auch macht durch die Landesregierung, aber auch durch das Büro des Bundeslandes Kärnten in Brüssel, gewissermaßen die Botschaft des Bundeslandes Kärnten bei der Europäischen Union, das ein sehr, sehr starkes und verlässliches und professionell geführtes Büro ist. Auf dieser Ebene kann man nicht nur zusammenarbeiten, sondern muss man zusammenarbeiten im Interesse der Bürgerinnen und Bürger in diesen Fragen und in anderen Fragen. Ich sage das auch als ehemaliger Vizebürgermeister und Landtagsabgeordneter und Vizepräsident der Versammlung der Regionen Europas. „Von der Region in die Union“ – ja, was denn sonst muss unser Verständnis unserer politischen Arbeit sein, auf welcher Ebene auch immer?

Eine andere letzte Anmerkung von meiner Seite zu dem, was Andreas Schieder ganz richtig auch zum richtigen Zeitpunkt angeführt hat, nämlich die geopolitische Dimension der Energiepolitik. Das ist nicht zu unterschätzen! Wenn wir vom European Way of Life sprechen, von der Verteidigung von Menschenwürde und Freiheitsrechten, von Rechtsstaatlichkeit und Demokratie, dann ist das etwas, das nicht allen auf der Welt in den Kram passt. Und das ist auch etwas, das Teilen der Welt nicht in den Kram

passt, mit denen wir energiepolitisch zusammenarbeiten, energiewirtschaftlich zusammenarbeiten müssen, solange wir nicht Autarkie haben, solange wir nicht die Carbonisierung haben, solange wir beispielsweise auch auf Gas aus dem Osten angewiesen sind. Jetzt bin ich jemand, der sagt, wenn eine Pipeline im Nord Stream fast fertig ist, dann ist es auch ethisch geboten, die dann zu nützen. Das ist ja auch eine Infrastruktur, in der menschliche Arbeit und Energie steckt. Das wäre nicht etwas, was der Menschheit gut ansteht, etwas nicht zu nützen, das quasi fertig und modern ist. Aber die Frage ist: Wie schaffen wir es,

(MEP Abg. Mag. Mandl, Forts.)

dass solche Entscheidungen in Zukunft gar nicht mehr zu treffen sind, weil wir das brauchen, was man technisch auf europäischer Ebene strategische Autonomie nennt. Wir haben es in der Pandemiekrise gesehen, es gilt für jede Krise. Man weiß vor einer Krise nicht, von wem man allenfalls abhängig ist in einer Krise, wer ein Partner ist und wer vielleicht nicht in einer Krise. In der Pandemiekrise war es so, dass niemand auf der Welt Partner sein konnte, weil es eine Pandemie ist und wie der Name schon sagt, alle betroffen waren und sind und Europa Autonomie gebraucht hat. Das gilt für die energiepolitische Autonomie, auch das, was man kritische Infrastruktur nennt, auch die Absicherung, die Sicherheit für das, was wir europäische Werte und European Way of Life nennen, auch für die Zukunft und das ist eine wichtige energiepolitische Dimension, die neben dem Klimawandel, glaube ich, für unser europäisches Lebensmodell auch als sehr, sehr wichtig zu sehen ist.

Danke noch einmal dafür, hier sein zu dürfen! Ich habe 15 Seiten vollgeschrieben, bin dankbar für den Austausch. Ich habe sie vollgeschrieben, um Sie mitzunehmen und viel gelernt auch in der heutigen Debatte. Ich freue mich darauf, das immer wieder wiederholen zu können! Danke auch Markus Malle und seinem Klub für die Themenstellung, die für die heutige Europapolitische Stunde gewählt wurde! Und ich freue mich darauf, nächste Woche schon wieder in Kärnten sein, aber dann ganz privat mit meiner Familie auf Urlaub am Klopeiner See und an anderen Orten, die ich noch gar nicht verraten kann, weil ich sie noch nicht kenne. Aber ich werde Kärnten genießen, so wie ich es heute auch in politischer und parlamentarischer Form genossen habe! Alles Liebe und Gute! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion und der SPÖ-Fraktion.)*